

27.6.2012

## **Unser Wirtschaftswunderland**

Wanderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Fürth

FÜRTH - Besuch in Fürth: Die erfolgreiche Wanderausstellung „Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“ des Hauses der Bayerischen Geschichte gastiert ab heute im dortigen Stadtmuseum.



Stadtmuseumschef Martin Schramm (re.) und Projektleiter Andreas Scherrer am Nostalgie-Kicker. Foto: Hans Winckler

Die NS-Diktatur hatte Krieg und Zerstörung gebracht. Am Ende lag das Land in Trümmern. Was dann kam, wird noch heute gerne mit verklärtem Staunen als Wunder bezeichnet. Mit Wirtschaftswunder und Neubeginn in der jungen Bundesrepublik beschäftigt sich auch die Wanderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte, die jetzt in der Kleeblattstadt Station macht, passenderweise im Stadtmuseum, das den Namen des Fürthers trägt, der dem Mirakel Beine machte: Ludwig Erhard.

Die Sonderschau, die nun in der Ottostraße zu sehen ist, war — größer und umfassender — vor drei Jahren in Würzburg ein Renner. Sagenhafte 365000 Besucher wurden dort verzeichnet. Andreas Scherrer, Projektleiter vom Bayerischen Haus der Geschichte, macht klar: „Das war die erfolgreichste Landesausstellung aller Zeiten.“ Komprimiert und zusammengefasst wandert die Auseinandersetzung mit der Phase zwischen Trümmernot und Petticoat seit 2010 durch alle Regierungsbezirke und zog dabei ebenfalls schon 60000 Besucher an. „Wir haben festgestellt, dass dieses Konzept generationenübergreifend funktioniert, oft kommen zum Beispiel Großeltern mit ihren Enkeln.“

Was sie zu sehen bekommen, ist ebenso punktiert zusammengestellt wie prägnant. Am Anfang steht ein Blick auf Ursachen und Auslöser: Gewaltherrschaft und NS-Diktatur in Deutschland werden thematisiert. Wie tiefgreifend in jeden Bereich des Lebens totalitäres Gedankengut drang, zeigt eine Spielanleitung für evakuierte Kinder: „Bomben auf England“ wurde mit Papierfliegern gespielt, die Papierkügelchen auf britische Städte fallen ließen.

1945 lagen die deutschen Städte in Schutt und Asche. Auch Fürth. Zwischen 1943 und 1945 wurde die Stadt bei 15 Luftangriffen stark beschädigt, das wird in der Ausstellung in einem digitalen Wiederaufbauatlas aufgelistet. 10,6 Prozent der Gebäude, 10,3 Prozent der Wohnungen waren hier betroffen. 2500 Menschen obdachlos. Care-Pakete halfen, als für viele bestenfalls 1000 Kalorien pro Tag zum Sattwerden reichen sollten. Die Hilfssendungen enthielten alles, was nötig war: Tee, Seife, Kümmel oder Rasierklingen, anschaulich demonstriert ein Beispiel-Päckchen den Inhalt.

### **Der erste Espresso**

Der Neubeginn glückte erstaunlich schnell. In Fürth wurden im Juli 1945 die letzten Schuttreste beseitigt, bis 1955 wurde die Instandsetzung und der Neubau von 5621 Wohnungen veranlasst. Ein Grundig-Radio inklusive „Wunschklänge“-Taste symbolisiert in der Schau den aufkeimenden Boom. Die BMW Isetta taucht in den Träumen der Bundesbürger auf, die Ferien in Bella Italia rücken in greifbare Nähe. In den Großstädten eröffnen schicke Milchbars, Waghalsige bestellen ihren ersten Espresso.

Alles eitel Sonnenschein also im Wirtschaftswunderland? Die Ausstellung rückt auch andere Seiten in den Blickpunkt: den Arbeitskampf der Metallarbeiter von 1954 etwa, noch längst nicht war die bunte Konsumwelt für jedermann erschwinglich. Ganz andere Zwänge zeigen die Dramen, die sich rund um „Mischehen“ auftraten. Die Heirat zwischen evangelischen und katholischen Partnern galt als schwerwiegender Fehler („Selbst die beste Mischehe ist eine Unglücksehe“).

Währenddessen macht langsam eine Gruppe auf sich aufmerksam, der zuvor wenig bis gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde: „Großmacht Teenager“ titelt hellwach die Zeitschrift Revue und zeigt einen besonders verruchten Rebellen: Peter Kraus. 1962 wird aus dem Spaß Ernst. In München brechen die Schwabinger Krawalle aus. Junge Männer hatten auf der Straße Gitarre gespielt. Anwohner wollten ihre Ruhe. Die Situation eskalierte. Es kam zu Unruhen. Eine neue Zeit brach an.

Stadtmuseumschef Martin Schramm erinnert daran, dass die Ausstellung auch für Schulklassen konzipiert ist. Rund 30 haben sich bislang schon angemeldet. Bespielt werden darf übrigens der historische Kicker in der Eingangshalle. Fällt ein Tor, ertönt Herbert Zimmermanns Original-Jubelschrei von 1954. Auch das ist ein Zeitdokument — und irgendwie wunderbar.

„Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“: Stadtmuseum Fürth Ludwig Erhard (Ottostraße 2). 2/1 Euro, Schulklassen frei. Bis 19. August.

Sabine Rempe